

Das KLOSTER als Steinbruch

Museumsstücke: Die Kultureinrichtungen im ganzen Land haben größtenteils wieder geöffnet, so auch das Museum der Stadt Bensheim. Trotzdem wollen wir in unserer Serie einzelnen Exponaten weiterhin Aufmerksamkeit schenken. Denn hinter vielem, was man in der Dauerausstellung vielleicht eher beiläufig und im Vorübergehen betrachtet, verbergen sich interessante Geschichten. Zum Beispiel: ein karolingischer Ornamentstein. **VON EVA BAMBACH**

Nach seiner Auflösung war das Kloster Lorsch zum beliebtesten Steinbruch geworden. Nicht nur eigenen Hausbau am Material, auch in die Gemeinden der Umgebung wurden die Steine transportiert. Immer noch werden beim Abriss oder Umbau von Häusern Steine gefunden, die mit einiger Wahrscheinlichkeit dem Lorschener Kloster zugeordnet werden können. Etliche davon dürften auch schon in Dritt- oder Viertverwendung eingesetzt sein.

Vom Museumsverein gesichert

Auch der heute im Bensheimer Museum befindliche Stein wird als so ein vom Ursprungsort entferntes Stück angesehen. Er wurde 1990 beim Umbau eines Hauses im Hasenviertel geborgen. Der aus rotem Sandstein gearbeitete Ornamentstein befand sich im Tüргewände

des Hauses in der Oberen Hasengasse 6. Der Stein wurde von Mitgliedern des Museumsvereins mitgenommen, gereinigt und für das Museum gesichert.

Schon der Heimatforscher Richard Matthes hatte in seinem Büchlein „Neue Straßen, alte Gassen“ 1966 geschrieben: „An dem

Objekt: Karolingischer Kämpferstein

Datierung: 9. Jahrhundert (?)
Standort: Dauerausstellung Stadtgeschichte

Tüргewände des Hauses Nr. 6 in der Oberen Hasengasse ist ein Ornamentstein aus dem Kloster Lorsch eingemauert, ein Zeichen, dass auch die Bensheimer die Klosterstätten als Steinbruch benützt haben“. Die an den Seiten beschädigte Steinplatte mit ihrem flachen Relief wurde als karolingischer Kämpferstein aus dem 9. Jahrhundert ins Museum aufgenommen. Kämpfer sind auf den Kapitellen von Säulen oder Pfeilern aufliegende Werkstücke.

Ähnliche Steine in Lorsch

Am hier besprochenen Stein erkennt man eine Einteilung in regelmäßige Bildfelder. So kann man ihn sich auch als Teil eines fortlaufenden Kämpfergesimses vorstellen. Als Ornamente erkennt man Voluten (spiral förmige Formen) und Palmetten kombiniert mit einem Blüten- und einem Kreuzmotiv. Die Gestaltung erinnert an eine vereinfachte Form des schon in der Antike gebräuchlichen Palmettenfrieses.

Ob der Stein tatsächlich der karolingischen Renaissance zuzurechnen ist, lässt sich schwer beweisen, denn Werke der karolingischen Plastik sind kaum erhalten und waren wohl auch nie in großer Zahl vorhanden. Aber im Schauderpot des Klosters sind einige Steine zu sehen, die stilistisch ähnlich sind, auch aus Ge-



Dieser Ornamentstein stammt vermutlich aus dem Kloster Lorsch und wurde später in einem Haus in der Hasengasse in Bensheim verbaut. Aber auch eine andere Herkunft des Steins ist denkbar. BILD: FUMCK

bäuden umliegender Gemeinden stammen und – wenn auch nicht mit Sicherheit – als ursprünglich dem Kloster zugehörend und in karolingische Zeit zu datierend betrachtet werden. Und auch der Kämpferstein aus Bensheim wird in diesem Zusammenhang gesehen.

Aber wäre auch eine andere Herkunft des Steins denkbar? Zumindest spekulieren könnte man darüber. Stilistische Vergleichsstücke finden man nämlich auch in der Baukunst der Romanik, etwa im 12. Jahrhundert. Das war das Jahrhundert, in dem die Bensheimer Stadtkirche erbaut wurde. 1826 wurde sie jedoch abgetragen, um einem Neubau Platz zu machen, der 1830 eingeweiht wurde. Dabei dürfte eine ganze

Menge nicht mehr verwendbarer Steine angefallen sein. Genau in diese Zeit fällt auch die Erbauung des Hauses Obere Hasengasse 6.

Haus geriet in Brand

Auf Nachfrage ermittelte Claudia Sosniak vom Stadtarchiv Bensheim dazu folgende Baugeschichte: Am 23. Juni 1824 mittags zu 2 Uhr brach in der Behausung des Philipp Nikolaus Heeb (Obere Hasengasse 6) ein Feuer aus, das auch mehrere der umliegenden Häuser ergriff. Ein Neubau ist mit dem Datum 1828 im Brandkatasterbuch eingetragen. Als im Juni 1868 ein weiterer Brand 35 Häuser im Hasenviertel vernichtete, war das Haus Obere Hasengasse 6 nicht betroffen.

Kam der 1990 geborgene Stein bei den Bauarbeiten vor 1828 zur Verwendung, als Abbruchmaterial von der alten Bensheimer Kirche? Gerade die stilistisch nicht mehr zum klassizistischen Neubau passenden mittelalterlichen Ornamentsteine, so könnte man spekulieren, fanden dort nun wohl keinen Platz mehr. Zwei figürliche Reliefplatten (ein Löwe und ein Lamm Gottes) blieben allerdings vor Ort erhalten und wurden – zumindest beim Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg – sichtbar in der westlichen Außenwand vermauert.

In unserer Serie werden wir noch weitere Exponate aus dem Museum vorstellen.

STET
GANZ NAH

Karl Delp
Heizungs-, Sanitär-
9. Sozialer, Carbu